

"Siedelungshygiene"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **50-51 (1933)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wieder zurückkommen müssen. Freilich geben wir Eggenschwyler Recht, wenn er sagt, auch die gänzlich unproduktive Arbeitsbeschaffung sei besser als gar keine. Er selbst führt die verschiedenen Formen an Beispielen vor: die Vernichtung zu reicher Ernten oder Überproduktionen, dann die Vermeidung hochwertiger Werkzeuge oder Maschinen und — auf höherer Kulturstufe — die Arbeitsbeschaffung bei den alten Völkern. Immerhin, es fehlt uns doch wahrlich nicht an Aufgaben, die noch zu den produktiven gerechnet werden dürfen: wir haben unsere Alpenstraßen auszubauen, wir haben Altstadtsanierungen durchzuführen (sei es aus hygienischen, sei es aus verkehrstechnischen Gründen), wir haben gesunde Wohnungsbauten zu erstellen, an vorzunehmenden Bodenmeliorationen fehlt es nicht — und das geistige Gebiet nicht zu vergessen — das allgemeine Bildungsniveau zu erhöhen, wäre durchaus wünschbar. Alle diese Arbeiten und Maßnahmen würden speziell die ungelerten Arbeitskräfte absorbieren. Und schließlich stände noch die Aufgabe bevor, alle diese Ungelernten in die Klasse gelernter Arbeitskräfte überzuführen.

Die Einschränkung der Arbeitszeit in den Fabriken wird in der vorliegenden Schrift als unnatürlich hingestellt und beiseite geschoben, weil sie nur dazu führe, daß die Leute ein ungenügendes Einkommen haben und dann auf Nebenverdienste ausgehen würden. Auf internationaler Basis geregelt, erschiene uns dieser Weg gerade der natürliche. Er steht jederzeit noch offen, und wird sicher begangen werden müssen, wenn die Weltkrise als solche weiterdauert.

Rü.

Aluminium das Schweizermetall.

Unter diesem Titel wird an der diesjährigen Mustermesse zum ersten Mal eine Kollektivausstellung durchgeführt, an welcher sich außer den schweizerischen Aluminium-Produzenten eine größere Zahl von Firmen aus verschiedenen Zweigen der Aluminiumverarbeitenden Industrie und des Gewerbes beteiligen.

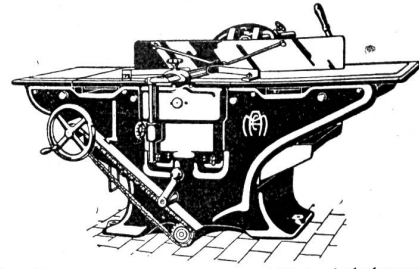
Der Zweck dieser Kollektivschau geht dahin, die breite Öffentlichkeit über die zahlreichen und in den letzten Jahren stark vermehrten Verwendungsmöglichkeiten des Aluminiums und seiner Legierungen in allen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie zu orientieren und an Hand von Beispielen zu weiteren Verwendungen anzuregen.

Das Aluminium ist ein typisches Schweizerprodukt, das einzige im Lande selbst hergestellte Metall zu 90 % mit Schweizerarbeit und Energie erzeugt. Die seit einigen Jahren lieferbaren vergüteten Aluminiumlegierungen mit Festigkeitseigenschaften die das Dreifache derjenigen des Reinaluminiums betragen und den Festigkeiten der übrigen hochwertigen Metalle entsprechen, sind eigentliche hochbeanspruchbare Konstruktionsmaterialien, die den Anwendungsbereich des heimischen Aluminiums außerordentlich zu erweitern vermochten.

Die Kollektivschau ist nach Verwendungsgruppen eingeteilt. Die neueren Verwendungsgebiete: Fahrzeugbau, Architektur, Behälterbau, Press- und Schmiedestücke etc. sind durch typische Ausstellungsobjekte besonders hervorgehoben.

In einem Bearbeitungsstand werden die wichtigsten Verarbeitungsmethoden: Schweißen, Schleifen, Polieren, Biegearbeiten vordemonstriert; in einem

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 23/2
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A. G. • BRUGG

Informationsbureau werden Interessenten alle wünschbaren Auskünfte erteilt und einschlägige Druckschriften abgegeben.

Donnerstag den 12. April findet ein Aluminiumtag statt mit Filmvortrag um 15 Uhr im blauen Saal und anschließend eine organisierte Führung, durch die Kollektivschau.

„Siedelungshygiene.“

In Nr. 51 der „Handw.-Ztg.“ wird unter diesem Titel u. a. geschrieben: „Der Holzfußboden ist schwerer zu reinigen als der Linoleumbelag, abgesehen davon, daß Risse im Holzfußboden stets Bakterienherde bergen. Zu verwerfen sind alle Staubbildner, wie Teppiche, Bettvorlagen, Matten, Stoffläufer usw.“

Damit soll wohl dem Linoleumbelag gegenüber einem Holzboden aus gesundheitlichen Gründen der Vorzug gegeben werden. Soweit man nicht die Wärmeverhältnisse im Winter berücksichtigt, sind obige Ausführungen zweifelsohne bis zu einem gewissen Teil richtig. Es kommt eben sehr darauf an, wie der Holzboden beschaffen ist und ob man Wert darauf legt, im Winter nicht an die Füße zu frieren — und letzteres gehört schließlich auch zur Hygiene, zum Wohlbefinden des Bewohners.

Die alten Parkettböden, aus Hartholz, in Viereckplatten (meist Ahorn und Eiche gemustert) blieben ohne Schwindrisse, so daß von Bakterienherden dort wohl nicht gesprochen werden kann. Anders die neuzeitlichen sogenannten Riemenböden, aus Eichen-, meist aber bloß aus Buchenholz: Auch wenn die Riemen künstlich getrocknet wurden, zeigen sich Schwindrisse. Das könnte man verhüten, wenn man, wie es vor dreißig und mehr Jahren geschah, das Holz einige Jahre unter Dach an der Luft trocknen ließe. Die richtigen Parkett (nicht Riemen-) böden sind auch sehr leicht zu reinigen und geben dem Wohnraum ein außerordentlich freundliches Aussehen. Sie sind nach unserer langen Erfahrung, in der eigenen Wohnung, nicht unhygienisch und können den Vergleich mit den besten Linoleumböden aushalten. Sie sind auch dauerhaft, denn nach vier Jahrzehnten sehen diese Parkettböden heute noch wie neu aus.

Sie sind aber entschieden wärmer als Linoleumböden. Wir haben unmittelbar unter dem Tisch ein Stück Linoleum. Im Winter muß er aber, obwohl er auf bestem Parkettboden liegt, entweder weggenommen oder mit einem Wollteppich bedeckt werden, weil sonst auch trotz besten Hausschuhen in den Füßen das Gefühl der Kälte aufsteigt. Wir wollen

damit nicht gegen den Linoleum mit seinen vielen guten Eigenschaften auftreten; Zweck dieser Zeilen ist lediglich, die in Nr. 51 der „Handw.-Zeitg.“ geschilderten „gesundheitlichen Nachteile des Holzbodens“ auf das richtige Maß zurückzuführen. Vielleicht melden sich über diese hygienische Frage auch noch andere zum Wort.

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverband. Der leitende Ausschuss des Schweizerischen Gewerbeverbandes genehmigte den Jahresbericht für das Jahr 1933. Er wird in kurzer Zeit den Sektionen zugestellt werden. Er ist gegenüber den früheren Jahren wesentlich erweitert worden.

Der Ausschuss befasste sich sodann mit der Frage der Neuordnung der Wirtschaft und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß im Nationalrat die Behandlung des Postulates Schirmer betreffend Verbindlichkeitserklärung von Beschlüssen und Verträgen einzelner oder mehrerer Berufsverbände wiederum verschoben wurde. — Weiter wurde mit Bedauern von den Beschlüssen der eidgenössischen Räte Kenntnis genommen, laut welchen die für das Gewerbe geforderte bescheidene Kredithilfe abgelehnt worden ist. Nationalrat Jofy hat in dieser Angelegenheit am 29. März im Nationalrat ein Postulat eingereicht.

Arbeits- und Lohnverhältnisse.

Holzarbeiter und Lohnabbau. Eine Holzarbeiterversammlung der Sektion Zürich hat einstimmig beschlossen, den von den Schreiner- und Glasermeisterverbänden geforderten Lohnabbau von 5% abzulehnen. Die Kommission wurde indessen ermächtigt, weiter zu verhandeln auf der Grundlage, den Durchschnittslohn um so viel herabzusetzen, als er in den Jahren der guten Konjunktur von 1924 bis 1929 erhöht worden war, also von Fr. 1.95 auf Fr. 1.90. Die Forderung auf sukzessive Arbeitszeitverkürzung bis auf 40 Stunden unter Lohnausgleich wird zurzeit fallen gelassen.

Totentafel.

† **Hermann Zollikofer-Schobinger, alt Direktor der Gas- und Wasserwerke St. Gallen, in St. Gallen,** starb am 2. April im 82. Altersjahr.

† **Walter Frick, dipl. Architekt in Zürich,** starb am 3. April im 39. Altersjahr.

† **Joh. Greising-Brogle, Bildhauer in Frick (Aargau),** starb am 4. April im Alter von 65 Jahren.

† **Max Büttiker, Zimmermeister in Ebnet-Roggwil (Thurgau),** ist am 6. April im 85. Altersjahr gestorben.

† **Georg Bullinger-Weishaupt, Schlossermeister in St. Gallen,** starb am 7. April im 42. Altersjahr.

† **Emil Kobler-Zaif, Schreinermeister in Chur,** starb am 7. April im 48. Altersjahr.

Verschiedenes.

VIII. Betoninstruktionskurs. (Mitget.) Auf Grund verschiedener Anfragen aus der Praxis an einen neuen

Betoninstruktionskurs findet in der Zeit vom 16. bis 18. April der VIII. Betoninstruktionskurs unter Leitung von Herrn Dr. L. Bendel in den Anlagen der Seeverlad- und Kieshandels A.-G. Luzern statt. Zweck des Kurses ist: Anleitung zur zweckmäßigen Betonkontrolle auf der Baustelle.

Der Kurs wird für Bauführer, Techniker und Ingenieure abgehalten. Kursgeld Fr. 25.—, Arbeitslosen wird das Kursgeld erlassen. Anmeldung bis 12. April an: Dr. L. Bendel, Alpenquai 33, Luzern.

Gaspreisreduktion in Winterthur. Der Stadtrat von Winterthur beantragt dem Großen Gemeinderat die Ermäßigung des Gaspreises von 27,5 Rappen auf 25 Rappen.

Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur, deren Wirken R. Sulzer-Forrer als Präsident mit Umsicht betreut, stellt in ihrem 62. Rechenschaftsbericht, umfassend das Jahr 1933, mit Genugtuung fest, daß sie seit Kriegsende in den verschiedenen Quartieren Talacker, Vogelsang, Salstraße, Juch, Hinterwiesli und Schöntal 83 Häuser mit zusammen 222 Wohnungen und 3 Ladenlokalen erstellt hat. Davon sind 51 Liegenschaften verkauft worden; von den verbleibenden 32 Bauten sind acht Einfamilienhäuser und 24 Mehrfamilienhäuser mit total 130 Wohnungen. Zur weiteren Überbauung des der Gesellschaft von der Stadt zur Verfügung gestellten, nach und nach käuflich erworbenen Landes westlich der oberen Schöntalstraße, hat der Verwaltungsrat die Erstellung von drei Dreifamilienhäusern beschlossen, die nunmehr fertiggestellt sind; mit dieser Gruppe ist, wie im Bericht ausgeführt wird, die Bautätigkeit der Gesellschaft im Schöntalquartier abgeschlossen, da das verbleibende Bauland von der Stadt der evangelischen Kirchgemeinde reserviert worden ist. Die Gesellschaft beschließt ihre verdienstvolle Tätigkeit pro 1933 mit einem Rechnungsvorschlag von 20,165 Fr.

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus. Aus einem Reingewinn von 75,750 Fr. gelangt eine unveränderte Dividende von 6% auf das AK von 650,000 Franken zur Auszahlung. 20,000 Franken wurden den Reserven, 10,000 Fr. dem Unterstützungsfonds für Angestellte und Arbeiter zugewiesen.

Die Kleinschweißmaschine. Noch vor wenigen Jahren wurde das Schweißen von Werkstücken als Pfscherarbeit abgelehnt. Die Zeiten haben sich indessen überraschend schnell geändert, — heute wird eine saubere Schweißnaht einer althergebrachten Nietung vielfach vorgezogen. Wie ist dieser Umkehrung der Meinung zu erklären? — Einerseits hat man die Technik des Schweißens jetzt vervollkommenet, und dann sind auch die Schweißgeräte selbst erheblich verbessert worden. Einen überragenden Anteil an diesem Fortschritt hat die Elektroschweißung. Der Lichtbogen hat in dieser Hinsicht geradezu Wunder gewirkt. Seine Wirkungsweise kommt vor allem auch gerade dem Handwerker zunutzen.

Die technischen Vorteile der elektrischen Lichtbogenschweißung sind sehr vielseitig. Wir erwähnen hier nur, daß Schrumpfspannungen und Materialverfälschungen mit Leichtigkeit vermieden werden können, weil sich die Hitze des Lichtbogens auf die engste Nachbarschaft der eigentlichen Schweißstelle beschränkt. Dadurch entfallen all die umständlichen und kostspieligen Nacharbeiten, die man früher bei Schweißarbeiten zu verrichten hatte.

Die elektrische Schweißmaschine ist jederzeit betriebsfertig. Gleich nach der Einschaltung kann mit